

Der Mensch im Blick Gottes – Rechtfertigungslehre und Anthropologie in Luthers Auslegung des Magnificat anno 1521

»Meine Seele erhebt Gott den Herrn« – »magnificat anima mea Dominum«. So beginnt der Lobgesang der Maria (Lk 1,46-55), dem in der Geschichte der christlichen Frömmigkeit und Theologie eine überragende Bedeutung zukommt – und das nicht nur in der römisch-katholischen Kirche.

22 Teilnehmende, darunter neun Studenten von verschiedenen Theologischen Fakultäten, haben sich vom 24. bis 28. Februar 2019 mit der Rechtfertigungslehre und Anthropologie in Luthers Auslegung des Magnificat befasst.



Prof. Dr. Johannes von Lüpke, Prof. Dr. Johannes Ehmann und Prof. Dr. Oswald Bayer

Diese Auslegung hat Luther im Jahr 1520 begonnen und zu Beginn seines Wartburgaufenthalts vollendet. In Vorträgen, Lesezirkeln und Diskussionen wurde erarbeitet und gezeigt, dass und wie dieser Text evangelisch verstanden werden kann. Maria ist hier »die beste Auslegung dessen [...], was als Mitte reformatorischer Lehre gilt, des ›sola gratia‹ und des ›sola fide‹, alles allein aus Gnade, alles aufgrund des Glaubens« (so Walter Kardinal Kasper).



Jan Reitzner bei der Vorstellung seines Promotionsprojektes „Die Überlieferung, Interpretation und Bedeutung der Apophthegmata Patrum im Umfeld Bernhards von Clairvaux und Petrus Venerabilis.“



Kamil Basinski aus Polen während der Vorstellung seines Buches über Luther-Zitate, die in deutsch und polnisch abgedruckt sind.

Die gängigen Formeln, mit denen reformatorische Rechtfertigungslehre gern zusammengefasst wird, gewinnen in Luthers Schriftauslegung ihren Lebens- und Erfahrungsbezug. Gotteserkenntnis ist hier Gotteserfahrung, die Erfahrung des Wirkens Gottes an und in der Tiefe der menschlichen Seele, zugespitzt und verdichtet auf die Erfahrung des von Gott Angesehenwerdens. Indem Luther den Worten der Maria nachdenkt, geht es nochmals um die schon von Augustin ins Zentrum der Theologie gerückte Doppelfrage: Was ist der Mensch vor Gott? Und wer ist Gott für den Menschen? Zugleich bietet der Text Luthers Stellungnahme zu den Konflikten seiner Zeit, nicht nur in der sich aufs Äußerste verschärfenden Auseinandersetzung mit der päpstlichen Kirche.



Bürgermeister der Stadt Sondershausen Steffen Grimm bei seinem Grußwort anlässlich der Tagung.



Prof. Dr. Oswald Bayer bei der Erläuterung von Luthers Auslegung des Magnificat.

Die Tagung war zugleich auch Bestandteil des Lehrangebots der Theologischen Fakultäten Heidelberg, Tübingen und Mainz, der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel und der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Je nach Schwerpunkt der Mitarbeit haben Studenten die Tagung als systematisch-theologisches oder als kirchengeschichtliches Hauptseminar oder als Übung besucht und Leistungspunkte nach Maßgabe der jeweils geltenden Studienordnung erhalten.



Eine Ansicht aus Erfurt

Die Exkursion während der Tagung führte nach Erfurt in die Stadt, in der sich der 17jährige Martin Luther Anfang Mai 1501 als ›Martinus Ludher ex Mansfelt‹ für das Sommersemester 1501 in die Erfurter Universitätsmatrikel eintragen ließ. Luther war zwischen 1501 und 1505 Student der Sieben Freien Künste an der Artistenfakultät.

Als Novize ist er am 17. Juli 1505 in das Erfurter Augustinereremitenkloster eingetreten. Dort hat seine theologische Ausbildung begonnen.



Thüringer Landesmusikakademie in Sondershausen e.V.

Die Thüringer Landesmusikakademie Sondershausen e.V. ist ein hervorragender Gastgeber und bietet eine sehr angenehme Arbeitsatmosphäre. Deshalb wird auch die Frühjahrstagung 2020 vom 15. bis 19. März 2020 in Sondershausen durchgeführt.